

gen zweifelhaften Finanzoperationen halfen, die Freiheit von christlichen Bankiers“. „In den vierziger Jahren des vorigen (19.) Jahrhunderts verfolgte Friedrich Wilhelm IV. die Juden mit allen möglichen Scherereien, aber das jüdische Kapital wurde deshalb nicht weniger durch die ökonomische Entwicklung gefördert. Es begann sich die herrschenden Klassen zu unterwerfen und schwang seine Geissel über die beherrschten Massen, über das Proletariat als Industrie-, und weit mehr noch über die grosse Masse der kleinbäuerlichen und kleinbürgerlichen Klassen als Wucherkapital.“⁶⁹).

Gegen die jüdische Idee, als die „Religion des selbstischen Interesses“, war Feuerbach aufgetreten. Gegen das unter königlichem Schutze stehende „jüdische Kapital“ versprach Marx in seinem Aufsätze „Zur Judenfrage“ die Feder zu führen. Aber das war eine prekäre Sache. Man musste den königlichen Schutz und das Kapital zugleich angreifen, wenn man gegen das letztere etwas ausrichten wollte. Gegen den „Philisterstaat“ Front machen, hiess nur das Problem divergieren, und vom „christlich“-germanischen Staat sprechen, hiess ebenfalls nur den Blick von der viel wesentlicheren jüdisch-germanischen Staatsidee ablenken, die immer bewusster die Grundlage des Preussentums bildete. Marx, der missglückte Professor, entschloss sich, den privilegierten Besitz anzugreifen, es beim königlichen Schutze aber bewenden zu lassen.

Für seine Ansicht über das Verhältnis vom Gelde zum Souverän ist eine Stelle in seiner Kritik der Proudhon'schen „Philosophie des Elends“ bezeichnend. Nach Proudhon waren Gold und Silber zu Geld geworden durch die souveräne Weihe, die ihnen das Siegel des Monarchen aufdrückte. Proudhons System war anarchisch. Die Abschaffung des Geldes bedeutete für ihn zugleich die Abschaffung der Monarchie und des Staates. Marx dagegen betonte: „Man muss jeder historischen Kenntnis bar sein, um nicht zu wissen, dass die Souveräne sich zu allen Zeiten den wirt-